C 50834

Buruf und Gruß

an die Wächter

der

constitutionellen Freiheit

in der

Universitäts-Aula.

Von einem

National-Gardisten.

Wien 1848.

62x

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Laßt immer auch ein Wort mich sprechen,
Damit mirs nicht die Brust zersprengt;
Laßt mich ein Reis des Dankes brechen
Für Euch, weil es dazu mich drängt.
Nicht um zu singen ist mein Wille
Nicht mein ist kunstgeübter Sang;
Will Euch nur sagen, was ich fühle,
Was heiß sich meiner Brust entrang.
Der Freiheit goldner Frühlingsbogen
Ist freudekündend schön und hehr
Nun über Oestreich aufgezogen
Mit hoffnungsreichem Strahlenmeer,
Der Götterstrahl des Lichts er dringet
Jetzt mächtig durch die Dunkelheit,
Es gibt kein Halt, nur vorwärts ringet
Nur vorwärts drängt der Geist der Zeit.
Und tausend geist'ge Lichtesfunken
Die freie Presse bringt zur Stell';
Nichts bleibe mehr in Nacht versunken,
Es werde durchaus licht und hell.
Euch danken wir des Lichtes Schimmer
Der Freiheit lichten Morgenstern
O laßt sein Licht erbleichen nimmer
Wir unterstützen Euch ja gern;
Bleibt immer uns'rer Freiheit Wächter,
Bleibt uns getreu für immerdar
Und straft die frechen Volksverächter
Mit Eurer muthig kühnen Schaar.
Ihr sprechet, unsre Auserwählten
Dort in der Aula wahr und frei
Mit allem Muthe eines Helden,
Daß Mensch der Mensch nicht Puppe sei.
Ihr habt den Geist Ihr habt die Sprache,
Das mächt'ge Wort, den kräft'gen Muth,
Zu Eurer macht ihr unsre Sache
Mit Eurem fließ auch unser Blut.
Zerbrochen liegen nun die Ketten
Der Sclaverei — die Freiheit tagt,
Nun heißt es noch den Wurm zertreten,
Der an der Freiheit Wurzel nagt.
Drum laßt uns fest zusammenhalten,
Weil wir für Edles nur erglüh'n,

Damit die finstern Truggestalten
Erfahren, daß sie müssen fliehn.
Im Finstern, so wie einst die Vehme
Besteh'n sie noch auf der Gewalt,
Doch die verknöcherten Systeme
Die haben nun und nimmer Halt.
Und sehen sie, daß wir vereinigt
Mit festem Schritte vorwärts geh'n,
So ist bald das Terain gereinigt,
Auf dem sie noch als Hemmniß stehn.
Laßt sie nicht nahen mehr dem Throne
Sie sollen flieh'n mit ihrer Schuld;
Dann strahlet rein die milde Sonne
Der kaiserlichen Vaterhuld.
Ob sie auch trotzig sich geberden,
So spricht doch laut des Volkes Wort:
Geht hin zu euren Truggefährten,
Geht unversehrt — nur fliehet fort;
Vereinigt euch dort mit den vielen
Den falschen Spielern — schlau und fein —
Doch setzt, wenn ihr wollt wieder spielen
Nicht mehr des Menschen Freiheit ein.
Die Freiheit hat ihm Gott gegeben,
Sie ist der Menschheit höchstes Gut,
Ist weit mehr als ein Sclavenleben
Ihr weihen wir auch unser Blut.
Darum Ihr in der Aula dorten
Laßt uns vereint dem Werke weihn,
Laßt uns in That nicht nur in Worten
Für immer treue Brüder sein.
Und wenn die Freiheit erst im Glanze
Gesichert fest bestehen wird,
Dann nehm't vom schönen Siegeskranze
Den größern Theil der Euch gebührt.
Doch darin wollen gleich wir theilen
Mit Euch im gleichen Rechte steh'n —
Wenn zur Vertheidigung wir eilen
Und unserm Feind entgegen gehn;
Wenn unser Arm ein Boll soll werden,
Ein starker Boll für's Vaterland;
Wenn unsre Brust ein Schild soll werden
Für unsern Kaiser Ferdinand.

Johann Feyertag,
Garde.

Ra 1134 1. Ex.
G0131